

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

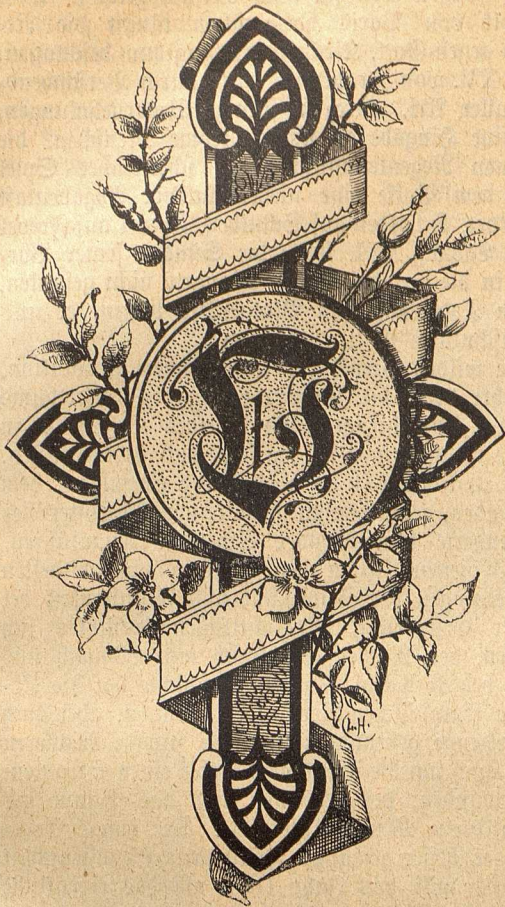
Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Vom Mutterherz aufs Blutgerüst.

Erinnerungsblatt an den hundertjährigen Todestag der Maria Antoinette, Erzherzogin von Oesterreich, Königin von Frankreich, † 16. October 1793.

Von Ferdinand Zöhrer.



I. Der Abschied vom Vaterlande.

Viele der Leser kennen die Straße in unserem schönen Heimatslande Oberösterreich, welche von Ebbsberg über Kleinmünchen nach Wels führt, den wenigsten aber mag es bekannt sein, daß diese Seitenstraße die Dauphinestraße heißt. (Dauphine = Dofihn ausgesprochen, war ehemals der Titel einer Kronprinzessin von Frankreich.) Die Straße wurde im März 1770 neu angelegt und empfieng von Maria Antoinette, der Kronprinzenbraut von Frankreich, ihren Namen.

Maria Antoinette, Erzherzogin von Oesterreich und nachmalige Königin von Frankreich, war bekanntlich eine Tochter des Kaisers Franz I. Stephan von Lothringen und unserer großen Kaiserin Maria Theresia. Wie ein Kösslein war die anmuthige, mit allen Vorzügen des Körpers und Geistes bedachte Kaiser-tochter am elterlichen Hofe aufgeblüht, hatte unter den Augen eines liebenden und geliebten Elternpaares eine sehr sorgfältige Erziehung genossen und sich die mannigfaltigsten Kenntnisse für ihre künftige hohe Lebensstellung erworben. Es war ja seit

vielen Jahren her der Lieblingswunsch des großen Ministers Kaunitz gewesen, Frankreich und Oesterreich durch Familienbände aneinanderzuknüpfen. So kam es, daß die Erzherzogin Maria Antoinette schon frühzeitig mit dem Dauphin Ludwig von Frankreich — dem nachmaligen König Ludwig XVI. — verlobt und im zarten Alter von kaum fünfzehn Jahren seine Gemahlin wurde. In einem Briefe der erlauchten Mutter Maria Theresia an ihren königlichen Schwiegersohn heißt es unter anderen: „Ihre Gemahlin, lieber Dauphin, trennt sich eben von mir. Somit sie stets meine Wonne gewesen, so wird sie Ihr Glück machen. Dazu habe ich sie erzogen, denn ich sah lange vorher, daß sie die Gefährtin Ihres Lebens werden würde. Ich habe ihr Liebe zu ihren Pflichten gegen Sie eingeflößt, die zärtlichste Anhänglichkeit an Ihre Person, die größte Aufmerksamkeit für alles, was Sie glücklich machen und Ihnen gefallen kann. Vor allem habe ich ihr Demuth gegen Gott empfohlen, indem ich überzeugt bin, daß man nie das Glück der uns anvertrauten Völker machen wird, wenn man es an Ergebenheit gegen Den fehlen läßt, der die Scepter der Könige zerbricht und die Thronen zermalmt, wie es in seinem Rathschluß beschlossen ist. Ich bin in Thränen gebadet.“

Schwer und bitter war die Trennung der liebevollsten Mutter von ihrem Theuersten auf Erden, von ihrem Kinde; der erlauchte Vater war schon fünf Jahre vorher gestorben. Maria Antoinette, die scheidende Wienerin, hatte noch einmal einen thränenvollen Blick nach der Burg ihrer Ahnen geworfen, dann nach dem altehrwürdigen Stephansthurme, dem Wahrzeichen

Wiens; sie hatte Abschied genommen vom Lustschlosse Schönbrunn, wo sie die Jahre der seligsten Kindheit, wo sie auch eine Stunde des Glückes mit dem Knäblein Mozart verlebt hatte.¹⁾ Maria Antoinette hatte Abschied genommen von der schönen Kaiserstadt an der Donau, von ihrer Heimat, und die Wiener trauerten mit ihr. Sie sahen auch die Scheidende nimmer. — Am 21. April 1770 hatte sich der Brautzug mit großem Gefolge von Wien her in Bewegung gesetzt, geleitet vom Fürsten Georg Adam Starhemberg, der früher Botschafter am französischen Hofe war. Im Stifte Melk ward Nachtquartier genommen und am Abend des 22. ward das Schloß Ennssegg erreicht, dessen damalige Herrin, Fürstin Rosalie Auersperg, Erbtochter des letzten Grafen Trautson, ihre Hallen zur Aufnahme des hohen Gastes mit Freuden öffnete.

Hier, an Oberösterreichs Landesgrenze, harrte die Deputation der oberösterreichischen Stände der ankommenden Kaisertochter; Christoph Graf Thürheim begrüßte im Namen Oberösterreichs die Königsbraut mit herzlichsten, begeisterten Worten. Die Strahlen der sinkenden Sonne rötheten die Zinnen des alten Schlosses wie Purpur, welcher der Erzherzogin im fernen Frankenlande harrte; oder war es die Farbe von Blut? Die milden Lichter umspielten eine Weile das altergraue Gemäuer, dann zogen sie den Waldbergen des Südens zu. In dem Gefilde, wo schon die Saaten grünt, stieg noch eine Lerche auf der

¹⁾ Erzählt in „Ferd. Zöhrer, Oesterreichisches Künstlerbuch“, das in jeder Buchhandlung zu erhalten ist.